

# Mängel bei Erschließung? Beschlüsse über B-Pläne „Hammersteinpark“ und „Residenz“ vertagt

Wesendorf: **Rat verabschiedet Etat 2025** – Finanzielle Lage der Gemeinde verschlechtert sich

VON JÖRG ROHLFS

**Wesendorf.** Noch einen, wie es Bürgermeister Holger Schulz ausdrückte, „soliden“ Haushalt fürs kommende Jahr verabschiedete der Gemeinderat in jüngster Sitzung. Anstatt jedoch auch die B-Plan-Änderungen für den „Hammersteinpark“ und die „Residenz“ durchzuwinken, nahm das Gremium die Punkte kurzerhand und einstimmig von der Tagesordnung – was beinahe zu einem Eklat führte.

Den Antrag auf Rückstellung der Punkte stellte das Ratsmitglied Andreas Hoffmann und „bis zur Klärung ungeklärter Aspekte“ in diesem Zusammenhang. Wie Schulz dieser Zeitung auf Nachfrage mitteilte, hatte im November eine Begehung im Baugebiet stattgefunden, die eine „Abnahme“ der erfolgten Erschließungsarbeiten (Straßen, Beleuchtung, Ver- und Entsorgungseinrichtungen) als Ziel hatten. Die sei aufgrund besagter vorgefundener Mängel aber nicht erfolgt. In der Sitzung gab Hoffmann dazu „ein ganz kurzes Statement“.

## Investor spricht von „Erpressung“

Demnach wolle man das Thema „nicht in der Öffentlichkeit dis-



„Letztes Mittel“: Der Gemeinderat hat den Beschluss über die B-Plan-Änderungen „Hammersteinpark“ und „Residenz“ vertagt.

FOTO: GERO GEREWITZ

kutieren“, sondern intern mit dem Investor Denis D. Lavrov „zum Schutz seiner Persönlichkeit“. Die Bebauungspläne seien in diesem Zusammenhang „unser letztes Mittel, das wir sonst aus der Hand geben würden“. Lavrov selbst, der samt Dolmetscherin der Sitzung (als Zuschauer) beiwohnte und auf Anfrage vom Bürgermeister – ausdrücklich „kurzes“ – Rede-recht erhalten hatte, bezeichnete daraufhin das Vorgehen des Rates als „Erpressung“.

Schulz widersprach und bestand seinerseits auf besagten „Klärungsbedarf“, der im Januar erfüllt werden solle. Lavrov

ließ übersetzen, dass auch er auf ein Treffen bestehe, zunächst aber noch sofort „einige Dinge loswerden“ wolle.

Auch dieses Ansinnen wurde vom Ratsvorsitzenden Schulz abgelehnt: „In dieser Sitzung ist dafür kein Raum“ – worauf hin der Hammersteinpark-Investor es damit bewenden ließ und nach Sitzungsschluss noch einmal ein persönliches Gespräch mit dem Bürgermeister suchte.

## Vereine unterstützen, Bauhof ausstatten

Zum Haushalt 2025 berichtete Beatrice Kranich, dass Haus-

halts- und Verwaltungsaus-schuss noch einmal „viele hinterfragt, bei den Investitionen zurückgeschraubt und Prioritäten gesetzt“ hätten – auf dass Vereine weiter unterstützt würden und eine gute Ausstattung des Bauhofes gewährleistet sei: „Auch wenn es in diesem Jahr keinen Minibagger geben wird, ist es ein guter Haushalt“, so die CDU-Frau. SPD-Mann Hoffmann bestätigte, es sei „noch alles ganz gut. Wir investieren ordentlich“. Vor allem ins Sportheim. Ab 2026 werde man aber „nicht mehr ohne Kredite auskommen“. Auch Schulz erklärte, dass die Gemeinde über

ihre Verhältnisse lebe: „Im privaten Bereich gibt es sowas nicht.“ Für Wesendorf funktioniere es – noch: „Aber wir müssen bei den Aufwendungen sparen.“ Deswegen habe man trotz Bedarfs aufgrund stetigen Zuwachses an Aufgaben für den Bauhof auch „nicht mit mehr Personal“ geplant. Die „liquiden Mittel“ der Gemeinde hätten einmal acht Millionen Euro betragen. Diese Zeiten seien vorbei. Für die Zukunft sei es erforderlich, nicht nur Geld auszugeben, sondern auch „für Einnahmen zu sorgen“, so Schulz.

Man wolle zum jetzigen Zeitpunkt „keine Diskussion über Ausbaubeiträge anstoßen“. In erster Linie, weil keine Straßenerneuerung geplant sei: „Aber es wird kommen.“ In diesem Zusammenhang erwähnt wurden vom Bürgermeister die Anpassung des Hebesatzes der Grundsteuer B in der Gemeinde von 440 auf 300 Punkte im Zuge der Grundsteuer-Reform. Während der Sitzung verabschiedet wurde der bisherige Verwaltungsleiter Pascal Roy, der die Gemeinde zum Ende des Jahres in Richtung seiner alten Heimat im Landkreis Celle verlässt. Ein Nachfolger für Roy wird gesucht.

# Geistige Impulse per Instagram setzen

Mitgliederschwund und weniger Gottesdienstbesucher – die SELK geht in herausfordernden Zeiten neue Wege

VON CHRISTIAN OPEL

**Groß Oesingen.** Früher waren die Kirchenbänke voller, wenn Pastor Dr. Daniel Schmidt in Groß Oesingen die Predigt hielt. Auch in der Immanuelsgemeinde sinkt die Zahl der Mitglieder. „Der Trend ist vielleicht nicht in dem Ausmaß zu sehen wie in der gesamten Gesellschaft, geht aber auch an uns nicht vorbei“, sagt der Gemeindepastor und Probst der Kirchenregion Nord in der Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Für die Kirche stellt sich zunehmend die Frage, wie sie ihre Arbeit finanzieren können und wie sie die Gläubigen erreichen.

In der SELK seien die Mitgliederzahlen im Zeitraum von 1991 bis 2022 etwa um ein Viertel zurückgegangen, sagt Schmidt. Kleiner Lichtblick: Es gibt auch einzelne Gemeinden und Kirchenbezirke mit Mitglieder-wachstum, wie etwa in Berlin. Die Immanuelsgemeinde in Groß Oesingen schrumpft hingegen

und hat derzeit etwa 420 Gläubige. Prozentual noch mehr zurückgegangen als die Zahl der Gemeindeglieder sei die Zahl der Besucher in den Gottesdiensten, hat der Gemeindepastor festgestellt. Die Kirche versuche darum verstärkt, die Menschen auf anderen Wegen zu erreichen. „Da haben wir in der Coronazeit gelernt“, so Schmidt.

Das reiche von per Streaming übertragenen Gottesdiensten bis zu Posts über Apps wie „Mein Ort“ und Instagram. „Wir versuchen dort regelmäßig kleine geistige Impulse zu setzen, die mit dem Kirchenjahr zu tun haben“, so Schmidt weiter. Auch bei der Form der Ansprache müsse sich die Kirche immer wieder neu hinterfragen. Immer häufiger erkläre er beispielsweise die Hintergründe der Liturgie. „Da muss man sich sprachlich immer wieder neu erfinden, um zu vermitteln, was unseren Glauben ausmacht – ohne dass der Inhalt zu sehr verflacht.“ Es sei aber schwer, mit den Botschaften etwa zu Weihnachten



Gottesdienst-Übertragung per Smartphone: In herausfordernden Zeiten gehen die Kirchen neue Wege.

FOTO: LAURENT GILLIERON

jene zu erreichen, die dem Gottesdienst fernbleiben.

Die Kirche komme mit den Menschen aber nicht nur im Gotteshaus in Berührung. Schmidt nennt die christliche Pfadfinderarbeit einer Gemeinde in Sachsen, seine Arbeit als Seelsorger im Landkreis Gifhorn oder Besuche in Schulen als Beispiel. „Es geht darum, Teil der Gesellschaft zu

sein. Das ist ein ganz wichtiger Teil unserer Arbeit.“ Das führe nicht unbedingt zu mehr Besuchern in den Gottesdiensten. „Aber es wird doch punktuell etwas von der christlichen Botschaft vermittelt“, so Schmidt.

Mit sinkenden Mitgliederzahlen steigen die finanziellen Herausforderungen. Die SELK finanziert sich nicht über die Kir-

chensteuern, sondern über freiwillige Beiträge. „Es ist eine Herausforderung, das aufzubringen, was nötig ist“, gibt Schmidt zu. Das sei in Groß Oesingen noch nicht wirklich spürbar. Insgesamt stelle sich in der SELK jedoch die Frage, wie einzelne Angebote zukünftig finanziert werden können. So fehle es beispielsweise der Lutherischen Kirchenmission im Kreis Celle an finanziellen Mitteln mangels Spenden. Das Gebäude am Stammsitz in Bleckmar gilt als Sanierungsfall. Auch über eine Konsolidierung etwa von Jugendwerk und Hochschule der SELK zur Einsparung von Kosten sei bereits nachgedacht worden.

„Die Herausforderungen sind da, und sie sind durchaus groß“, fasst Schmidt es zusammen. „Aber wir sagen in der Kirche unter uns auch: Nicht wir sind es, die die Kirche erhalten, sondern der Herr der Kirche“, betont der Gemeindepastor das Gottvertrauen der Gläubigen. „Die Kirche hat viele schwere Zeiten erlebt, ist aber eben doch erhalten geblieben.“